

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Köln 12742 — — — Kernprecher 108 und 109.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.
Postfachkonto Köln 12742
Nr. 141 Mittwoch, 20. Juni 1928

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.
81. Jahrgang.

Ein halbes Jahrhundert Augustinusverein

Die Feier im Sürzenich

Köln, 18. Juni.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse wurde am Sonntag im Kölner Sürzenich durch einen großartig verlaufenen Festakt eingeleitet. In dem mit Blattgrün und Fahnen prächtig geschmückten Festsaal hatten sich an die 200 katholische Verleger und Redakteure, sowie Freunde der katholischen Presse eingefunden. Als Vertreter des erkrankten Kardinals und Erzbischofs nahm Weihbischof Dr. Hamels an dem Festakt teil, der aus einem von warmer Begeisterung für die katholische Presse schlagenden Herzen einen zündenden Appell an die katholischen Zeitungen, mehr als es geschehen sei, die katholische Rechte, die einzige Stütze der katholischen Kirche, zu unterstützen und zu fördern. Der erste Vorsitzende des Vereins, Reichsrat Dr. h. c. Lensing-Dortmund, eröffnete die großartige Kundgebung.

Nach den einleitenden Begrüßungsworten ließ Reichsrat Dr. h. c. Lensing das eben eingetroffene huldvolle Glückwunschschriftchen Sr. Heiligkeit Papst Pius 11. zur Verlesung bringen. Es hat folgenden Wortlaut:

Es war ein guter Gedanke, daß Ihr die 50. Wiederkehr der Gründung Eures Vereins der der katholischen Publizistik gewidmet ist, in Köln begehen wolltet. Mit Freude hat der Heilige Vater diese Nachricht empfangen, denn es ist sicher, daß Ihr aus dieser Gedächtnisfeier neue Kräfte und neuen Mut schöpfen werdet, um die Aufgaben Eures Vereins nach Kräften und auch in Zukunft zu erfüllen. Dabei nie vom glänzenden Vorbild der Vorgänger abweichend.

Ihr habt wahrlich allen Grund Euch über die Arbeit der Vergangenheit zu freuen, da sich die Zahl Eurer Mitglieder so außerordentlich vermehrt hat. Darum wünscht Se. Heiligkeit dringlich, daß Ihr mit großem Eifer die Rechte des kathol. Glaubens verteidigen möget, die Zerleihen der Gegner bekämpfen. Mögen Eure Zeitungen und Zeitschriften allen katholischen Diensten leisten, damit sie von irrigen Meinungen frei sich ganz dem katholischen Glauben widmen können. Der hl. Vater wünscht dabei für alle bisher geleistete Arbeit Glück und er bittet Gott, daß er Euch mit der Fülle der göttlichen Güter bereichere, wozu er Euch als Zeichen seiner liebevollen väterlichen Gesinnung für alle Mitglieder den apostolischen Segen liebevoll erteilt.

Kardinal Staatssekretär Gasparri.

Reichsrat Dr. Lensing fuhr dann fort: Der Augustinus-Verein feiert heute sein goldenes Jubiläum, er zählt rund 1000 Mitglieder, er umfaßt Verleger und Redakteure der katholischen Presse, Freunde und Gönner derselben. Er ist diejenige Organisation, in der seit ihrer Gründung Verleger und Redakteure vereint arbeiten, um die katholische Presse zu fördern und in Einheitlichkeit zusammen zu stehen mit der katholischen Kirche und ihren Führern und mit jener deutschen politischen Partei, die expressis verbis die Rechte dieser Kirche in der Öffentlichkeit verteidigt. Was die politische Tagespresse innerhalb des Augustinus-Vereins angeht, so hat sie es stets als Hauptaufgabe angesehen, in voller Übereinstimmung mit der Politik des Zentrums zu bleiben und die Zentrumspolitik nach Kräften zu unterstützen. Diese Stellung ergab sich von selbst aus inneren Gesetzen und aus der Geschichte des Vereins. In der jetzt fünfzigjährigen Geschichte unseres Vereins prägen sich vier in ihrer zeitlichen Dauer verschiedene Perioden aus, die er in längeren Ausführungen einzeln aber zutreffend darlegte.

Die erste Periode ist die des verfliegenden kirchenpolitischen Kampfes. Der deutsche Katholizismus war in diesem Kampfe in die Verteidigungsstellung gedrängt worden. Die katholische Presse hatte in diesem Kampfe schwere persönliche und materielle Opfer gebracht.

In der zweiten Periode sehen wir das Hineinwachsen in die Staatsverantwortung, sehen das Herausreten des deutschen Katholizismus und der deutschen katholischen Presse aus der aufgezwungenen Oppositionsstellung in die bewußte Mitar-

beit am Staatswohl. Man hat uns dieses Wirken gewiß nicht leicht gemacht.

Die dritte Periode war die der großen Auseinandersetzungen im deutschen Katholizismus, Auseinandersetzungen über geistige Strömungen und parteipolitische und parteitaktische Fragen. Wieviel Arbeit und Nervenkraft haben wir nicht auf diese sogenannten „Probleme“ verwenden müssen, von denen wir heute rückblickend erkennen, wieviel unnütze Kraft vertan ist und wieviel Unheil sie angerichtet haben.

Die vierte und letzte Periode der hinter uns liegenden fünfzig Jahre ist gekennzeichnet durch den Krieg und die Nachkriegszeit, die Inflation und die Besetzung deutschen Landes durch die Heere fremder Gebieter.

Er entbot alsdann auch den noch besetzten deutschen Gebieten einen herzlichen Gruß und betonte, daß jeder weitere Tag der Befreiung für die Sache des Friedens einen schweren Verlust bedeute. Auf das politische Gebiet übergehend, wandte er sich gegen verschiedene Vorwürfe, die gegen den deutschen Katholizismus und seine Presse im Laufe der Zeit erhoben worden sind. Den wirtschaftlichen Ursachen der den Ausfall der letzten Wahlen müsse man nachgehen und der Not des Volkes steuern. Den katholischen Volksteil mahnte er zur Einheit.

Dr. Hoeber, der Hauptredakteur der katholischen Volkszeitung,

warf einen Rückblick auf die Geschichte und die Entwicklung des Augustinusvereins, in dem der Geist Joseph v. Görres und des Mainzer Bischofs von Ketteler lebendig seien. Der Verein habe mit Absicht die Mitarbeit an der Internationalen Presse-Ausstellung beschlossen und betraute seine Jubelfeier als die Krönung dieser Mitarbeit. Der Redner streifte auch die Frage, ob die deutschen Zeitungen in ihrer alten Form weiterbestehen oder „amerikanisiert“ werden würden. Der Leser verlange heute einen vielseitigen Stoff rasch, knapp und gut aufgemacht. Auch die deutsche und auch selbst die katholische Presse müsse dem amerikanischen Vorbild auf diesem Gebiete bis zu einer gewissen Grenze Rechnung tragen, dürfe sich aber nicht von rein geschäftlichen Rücksichten und Masseninfiniten abhängig machen lassen. Dr. Hoeber glaubt nicht, daß die deutsche Presse den Weg der amerikanischen Geschäftspresse geht.

Weihbischof Dr. Hamels

überbrachte die Glückwünsche Sr. Eminenz. Den goldenen Jubelstern, den sie heute mit stolzer Freude an ihr Banner heften, legt sich zusammen aus vielen Nummernblätter, die uns allen erzählen von vielen guten unerschrockenen katholischen Redakteuren und Verlegern, die die Rechte der Kirche immer verteidigt haben, auch dann, wenn sie trotz ihrer deutschen Gesinnung, trotz ihrer reinen Vaterlandsliebe auf die Festungen und in die Zellen der Gefängnisse wandern mußten. Gott sei Dank sind diese Zeiten überwunden, hoffentlich für immer. Auch in diesen Tagen hat der Augustinus-Verein große, schwere und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Da steht besonders vor uns die große Aufgabe, das katholische deutsche Volk zu einem, einzutreten für katholische Gerechtigkeit und Sitte, für die katholische Volksschule. Je entschiedener und klarer der Augustinus-Verein und seine Presse in den katholischen Dingen den katholischen Standpunkt allüberall behaupten und verteidigen, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Gepflogenheiten der modernen Welt, umso mehr geachtet auch von ihren Gegnern. Soll aber die katholische Presse dieses Ziel erreichen, dann müssen alle katholischen Christen es für ihre heilige Gemeinheitspflicht halten, ihre Presse in jeder Beziehung zu unterstützen.

(Bravo.) Bischof Keppeler habe einmal gesagt: Es gibt zwei wichtige Dinge in dieser Welt, die Schule und die Presse. Wer in Treue zu seinem Gott und seiner Kirche steht, der muß auch eintreten für unsere Presse. Wer mit der katholischen Presse kämpft, kämpft damit auch für das Reich Gottes.

In diesem Sinne wünsche ich dem Augustinus-Verein von Herzen Glück und für alle Zukunft reichen Gottessegens.

Fürst Löwenstein überbrachte die Glückwünsche des Zentralverbands-Komitees der katholischen Deutschlands. Der Augustinus-Verein sei ein Kind der Generalversammlung der deutschen Katholikentage. Er wünsche, daß der Verein so weiter arbeiten möge, wie er bisher getan habe. Was wäre aus dem katholischen Volk geworden, wenn wir die katholische Presse als Gottes Fahnenträgerin, mutige Fahnenträgerin des katholischen Geistes im öffentlichen Leben in den letzten 50 Jahren hätten entbehren müssen? Wenn noch viel katholischer Leben im Volk blüht, so gebührt nicht zuletzt dafür der katholischen Presse der Dank.

Oberbürgermeister Dr. Wenauer sprach die Glückwünsche aus als Oberbürgermeister der Stadt und als Vorsitzender der Internationalen Presse. Die katholische Tagespresse sei ein großer und wesentlicher Bestandteil der Ausstellung. Keine Zeit biete soviel Gefahren für den deutschen Katholizismus und für die katholische Presse als die unsrige. Der Weltanschauungskampf in unserer Zeit sei ein anderer geworden, er werde mit anderen Waffen ausgefochten. Es sei jetzt viel schwerer, den Kampf siegreich zu bestehen, als den damals brutalen Kulturkampf. (Sehr richtig.) Wir stehen tatsächlich an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Der Fortschritt und die Technik schreiten in einem riesigen Tempo fort. Da gibt es nur eine Lösung:

Den Blick auf das gefestigte Ziel gerichtet, wie in den letzten 50 Jahren, aber dann mitten hinein in das moderne Leben.

Nicht zurückstehen und die Entwicklung abwarten, sonst geht sie über uns Katholiken hinweg. Ich wiederhole, für uns Katholiken gibt es nur eins, mit dem festen Ziel und dem festen Willen in uns mitten hinein in das brausende moderne Leben. Und niemals stille stehen, immer fortschreiten. Das ist mein Wunsch, den ich dem Augustinusverein und damit der katholischen Presse am heutigen Tage bringe. Verleger Otto sprach den Dank der Jubilare in bewegten Worten aus.

Am Schluß der Kundgebung verlas

Generalsekretär Franz Weber

eine große Reihe Glückwunschschriften, u. a. von Reichstanzler Dr. Marx, den Zentrumsfraktionen des Reichstags und Landtags, den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei usw. Sämtliche Bischöfe in Deutschland hatten an den Jubelverein Glückwunschschriften gerichtet. Die Kundgebung verlief in einen prachtvollen Orgelvortrag des bekannten Organisten Franz Bachem.

Woran es lag!

Der Provinzialauschuß der rheinischen Zentrumsparlei hält Gewissensforschung

Köln, 18. Juni. Der Provinzialauschuß der rheinischen Zentrumsparlei versammelte sich am Sonntag in Köln, um zu der durch die Wahlen geschaffenen Lage der Partei und der daraus erwachsenden neuen Aufgaben Stellung zu nehmen. Die Aussprache, an der sich Abgeordnete und Vertreter der verschiedensten Stände beteiligten, war eingehend. In der ausgedehnten Diskussion wurden die Ursachen des Wahlausganges näher auseinandergelegt und zahlreiche neue Gesichtspunkte gefunden. — Nachdem noch ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei — die schicksalhafte Zusammengehörigkeit ergab sich schon aus dem für beide Teile gleichen Wahlergebnis — gesprochen hatte gab die Versammlung sich in folgenden

zwei Entschlüsse, an

einen Schluß. Die Entschlüsse lauten:

Zum Wahlausgang.

Der Provinzialauschuß der rheinischen Zentrumsparlei ist in höchstbedauerlicher Weise dem Wahlausgang nachgegangen, den die Deutsche und besonders die rheinische Zentrumsparlei bei den letzten Wahlen erlitten hat: sie sind vielfacher und für die einzelnen Gegenden oft verschiedener Art. So wie schon bald nach dem 20. Mai mangelnd in erster Gewissensforschung eine kritische Nachprüfung erfolgt ist, so richtet der Provinzialauschuß an alle Kreis- und Ortsorganisationen das dringende Ersuchen, unangestimmt das Wahlergebnis wieder aufzunehmen. Denn das Wahlergebnis vieler Orte beweist, daß der Ausgang nicht nur in der Arbeit unserer Parlamentarier, fast mehr noch in der unermüdbaren geduldigen Kleinarbeit unserer Ortsgruppen gewährleistet ist. Parlamentarische Tätigkeit und organisa-

Politische Neuigkeiten

Der Preussische Staatsrat ist gestern zusammengetreten. Es wurden verschiedene Neubefehlungen für ausgeschiedene Mitglieder erörtert.

Die 14. Internationale parlamentarische Handelskonferenz wurde gestern in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Doumergue, im Kongreßsaal des Verfallers Schlosses eröffnet.

Bei den Wahlen für das Präsidium der verschiedenen Kammerauschüsse in Paris wurden Paul Boncour und Malby wiedergewählt. Boncour ist Vorsitzender des Kammerauschusses für Auswärtiges und Malby Vorsitzender des Finanzausschusses geworden.

Durch die Annahme in dritter Lesung des englischen Oberhauses ist das neue Frauenwahlrecht Gesetz geworden.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erfolgte die feierliche Zeremonie des Rücktritts des Sprechers des Unterhauses, Whitley. Baldwin brachte die Dankadresse ein, die die Formel des Antrages auf Erhebung ins Oberhaus enthält.

Historische Kleinarbeit unserer Vertrauensleute müssen sich die Hand reichen, damit die Deutsche Zentrumsparlei Träger und Gestalter einer christlichen Kultur-, Staats- und Wirtschaftspolitik bleibt.

Dank an Reichstanzler Dr. Marx.

Zu dem Zeitpunkt, wo der Parteichef der Deutschen Zentrumsparlei sein verantwortungs- und arbeitsreiches Amt als Kanzler des Deutschen Reiches und als Minister für die besetzten Gebiete niederlegt, ist es dem Provinzialauschuß der Rheinischen Zentrumsparlei ein Herzensbedürfnis, ihrem Führer, Reichstanzler Dr. Marx, den aufrichtigen Dank für die mühevollen, aufopfernde und erfolgreiche Arbeit zu sagen, die er für das Rheinland, für sein Vaterland und für den Wiederaufstieg des gesamten deutschen Volkes geleistet. Mit diesem Wort der Anerkennung und des Dankes verbindet der Provinzialauschuß die feste Überzeugung, daß Reichstanzler Dr. Marx nunmehr, befreit von der Verantwortung für die Regierung, sich wiederum mit neuer Kraft und frischem Mut der Führung der Partei und der Zusammenfassung ihrer Kräfte widmet; er kann der Gefolgschaft und Mitarbeit des rheinischen Zentrums sicher sein.

Fortschritte in der Regierungsbildung

Ein vorläufiger Abschluß.

Berlin, 19. Juni. Die Verhandlungen des 22er-Ausschusses, der mit dem Abgeordneten Müller-Franken das Regierungsprogramm berät, befaßte sich heute mittag fast ausschließlich mit Fragen der Reichswehr und der Amnestie. Eine reifliche Entscheidung wurde jedoch heute nicht erzielt.

Die Frage, ob der Bau des Panzerkreuzers fortgesetzt werden soll, blieb offen.

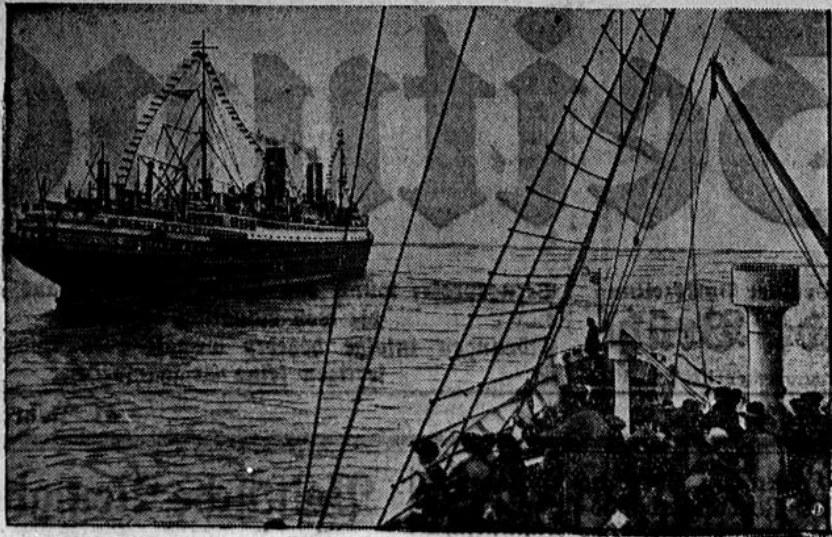
In der Amnestiefrage war man sich grundsätzlich einig, daß eine Amnestie kommen soll, jedoch bestanden verschiedene Anschauungen über die Frage des Zeitpunktes (ob sofort oder im Herbst) und über die Frage des Charakters der Amnestie, ob Reichs- oder Länderamnestie. Die Vertreter der Bayerischen Volkspartei hielten daran fest, daß ein politischer Strafverlaß ausschließlich Sache der Justizhoheit der Länder sei.

In parlamentarischen Kreisen sieht man in dem heutigen Ergebnis der Verhandlungen den Abschluß der ersten Lesung des beabsichtigten Regierungsprogramms, und wird in dieser Auffassung durch die Nachricht bestärkt, daß Müller die Absicht habe, auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen die Grundzüge eines Regierungsprogramms zu formulieren, das er am Mittwoch Nachmittag dem 22er-Ausschuß vorlegen will. Bis dahin soll nur innerhalb der Fraktionen und nicht zwischen ihnen verhandelt werden.

Heute nachmittag traten im Reichstag alle für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien zusammen.

Rechtsauschuß des preussischen Landtages

Berlin, 20. Juni. Gestern nachmittag hat sich der Rechtsauschuß des Preussischen Landtages konstituiert. Er wählte den Abgeordneten Eichhoff (D. Vp.) zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Abg. Brückner (Soz.). Der Ausschuß



Wieder daheim!

(Originalaufnahmen unseres Pressebüros) „Colombus“ läuft in den Hafen von Bremerhaven ein.

Beschäftigte sich dann mit zwei Amnestieanträgen der Kommunisten. Der eine forderte die Straffreiheit für alle in Preußen abgeurteilten politischen Gefangenen, der andere Antrag verlangt die sofortige volle Amnestie für alle von den Gerichten des Reiches und der Länder verurteilten oder verfolgten proletarischen politischen Gefangenen. Ministerialdirigent Schäfer erklärte, das preußische Staatsministerium und auch die anderen Landesregierungen stünden auf dem Standpunkte, daß nicht das Reich, sondern die einzelnen Länder in dieser Frage zuständig seien. Der Ausschuß wird sich heute mit der gleichen Frage weiter beschäftigen.

Ostlands Not — ganz Deutschlands Not

Eine Rundgebung des Ostbundes in Duisburg

Duisburg, 18. Juni. Im Verlauf einer öffentlichen Rundgebung des Deutschen Ostbundes, der am gestrigen Sonntag hier seine diesjährige Tagung abhielt, betonte Geheimrat von Tilly u. a., daß den deutschen Osten mit dem deutschen Westen gleiches Schicksal verbinde. Hinsichtlich des von Frankreich und Polen geforderten Ost-Locarno meinte der Redner, daß es sich hier um die wichtigste Lebensfrage des deutschen Volkes, um das große Siedlungswort des deutschen Volkes handle, niemals aber könne es ein Ost-Locarno geben. Prof. Dr. Hoeßlich forderte in einem Vortrag über das Thema „Ostlandsnot ganz Deutschlands Not“ Schaffung eines selbständigen Staatssekretariats für den Osten beim Reichsministerium des Innern, in dem alles zusammengefaßt werden müsse und das die Erfüllung dieser Aufgaben gewährleistet.

Die Festlegung des Osterfestes

Das englische Unterhaus nahm einen Gesetzentwurf an, welcher das Osterfest permanent auf einen bestimmten Tag festlegen soll, nämlich den Sonntag nach dem 2. Samstag im April. Damit wird aber eine solche Regelung für England noch nicht in Kraft gesetzt werden, sondern es ist in diesem Falle nötig, daß der Kronrat seine Zustimmung zu einer solchen Feiertagsregelung gibt. Diese wird aber nicht erfolgen, ehe nicht mit den anderen europäischen Nationen eine Einigung darüber erzielt wird und eine solche Festlegung in allen Ländern in gleicher Weise erfolgt. Die Frage wird durch den Völkerebund in Genuß der Nationen vorgelegt werden. Der Erzbischof von Canterbury ist mit der Festlegung einverstanden, der Heilige Stuhl steht durch Vermittlung des Kardinals Bourne im Meinungsaustausch mit der englischen Regierung und die orthodoxe Kirche stimmt ebenfalls zu.

Um die Reform des Ehegesetzes

Berlin, 20. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Rechtsstellung der Frau gemäß Artikel 119 der Verfassung sichert.“ Außerdem wird beantragt: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit größter Beschleunigung dem Reichstag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Rechtsstellung des außerehelichen Kindes im bürgerlichen Gesetzbuch im Einklang mit Artikel 121 der Reichsverfassung regelt.“

Berufung gegen das zweite Kolmarer Urteil

Paris, 18. Juni. Aus Straßburg wird gemeldet, daß Baumann und Kohler gegen das Urteil des Strafgerichts von Kolmar, das sie wegen Spionage zu acht Monaten Gefängnis und fünf Jahren Aufenthaltsverbot verurteilte, Berufung eingelegt haben.

Die Haftentlassung Niklins und Kosses abgelehnt

Kolmar, 19. Juni. Der Kolmarer Appellationshof hat die Anträge auf Haftentlassung der Abgeordneten Niklin und Kosses abgelehnt. Dieser Beschluß hat in politischen Kreisen peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Ein polnischer Militärzug fährt durch Ostpreußen

Berlin, 19. Juni. In der kommenden Woche wird ein polnischer Militärzug von 180 Mann mit Heeresgut durch die Provinz Ostpreußen zum Norden des Korridors fahren. Die Berechtigung Polens zum Durchfahren der deutschen Provinz gründet sich auf das Abkommen vom 21. April 1924.

Zeppelin L. 3. 127 fährt nach Amerika

Friedrichshafen, 19. Juni. Das neue Zeppelin-Luftschiff „L. 3. 127“ wird auf eine amerikanische Einladung hin nach Amerika fliegen. Die Vereinigten Staaten haben sich erboten, für die Unterbringung des Luftschiffes in weitestem Maße Sorge zu tragen. Landungs- und Ueberwachungs-mannschaften werden in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt werden, so daß das Luftschiff längere Zeit drüben bleiben kann.

Eine Sensation im Donez-Prozess. Seebold stellt sich.

Riga, 19. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der deutsche Ingenieur Seebold dem Obersten Gericht bereits zur Verfügung gestellt und gleichzeitig einen Schriftsatz dem Gericht übermittleit, in dem er die Vorwürfe Badstiebers als unwahr bezeichnet, sowie seinen Wunsch ausdrückt, in dem Prozeß entweder als Angeklagter oder als Zeuge gehört zu werden.

In der Montagssitzung wurde der Angeklagte Jussewitsch vernommen. Bei seinen Aussagen kam es zu einer Sensation, als er sein Geständnis aus der Voruntersuchung widerrief, weil es ihm abgepreßt worden sei. Er habe nur unterschrieben, weil die fortgesetzten nächtlichen Vernehmungen für ihn nicht mehr auszuhalten waren.

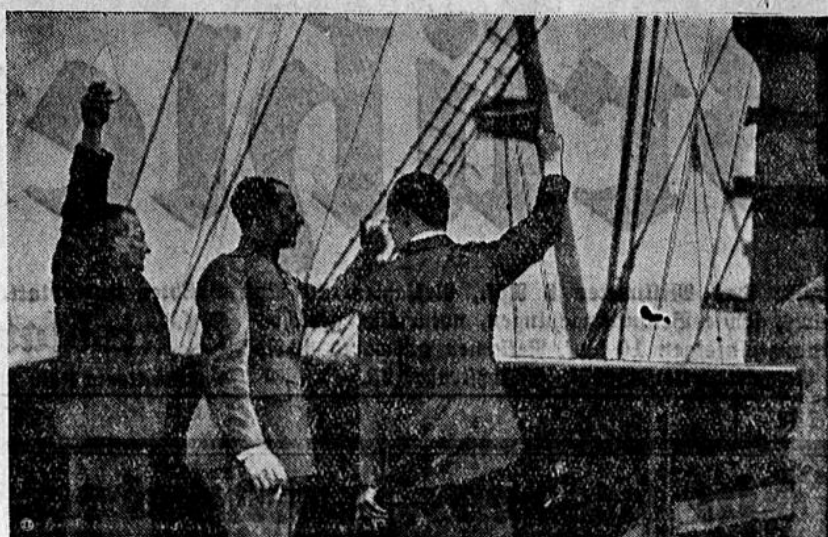
Von Interesse ist ein bei Anstalts-eingegangenes Gesuch, worin ein in Rußland tätiger deutscher Ingenieur Wobe bittet, als Zeuge vernommen zu werden, da er, als er für deutsche Firmen im Donezbecken arbeitete, eine Sabotagetätigkeit einiger russischer Angeklagter bemerkt habe. Das Gericht beschloß die Ladung des Zeugen. Der Staatsanwalt verlas dann eine Reihe eidesstattlicher Erklärungen bezüglich Badstiebers und mehrerer anderer Angeklagter.

Tschangscholin wieder in Front

London, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Schanghai hat General Tschangscholin nach einem Erholungsurlaub von einer Woche in Nanking die Führung der Südtuppen wieder übernommen. Er ist gleichzeitig wieder Vorsitzender im nationalistischen Militärat. Voraussichtlich wird er Ende der Woche in Nanking eintreffen, um die Differenzen zwischen Fengjusiang und dem Schanghaiverneuer beizulegen. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, besagen die letzten Meldungen aus Tokio, daß Tschangscholin auf jeden Fall Mitte voriger Woche noch gelebt hat.

Lohn — Arbeit — Streik.

Duisburg. Teilweise Arbeitswiederaufnahme. Nachdem der Schiedsspruch im Lohnstreit in der Rheinschiffahrt durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist, wurde die Arbeit Montag in der Rheinschiffahrt teilweise wieder aufgenommen. Dagegen fällt der Ausstand in den Häfen unvermindert an.



Der erste Gruß — der Heimat!

Die Ozeanflieger winken von Bord des „Colombus“ der begeisterten Menschenmenge zu. Von links nach rechts Röhl, Fihmaurice, von Hünefeld.

Bremen feiert die Flieger

Einmütige Festesfreude

Bremen, 19. Juni. Nach dem gestrigen feierlichen Empfang der Bremen-Flieger in Bremerhaven wurden die Flieger am heutigen Dienstage in überwältigender Weise von der Patenschaft ihres Flugzeuges, Bremen, eingeholt.

Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt, wie es bisher wohl noch nicht der Fall gewesen ist. Alle Häuser waren beflaggt und mit Blumen geschmückt und Girlanden verzieren. Auf den Spruchbändern, die zum Teil über die Straßen gespannt waren, war wiederholt das Telegramm zu lesen, das die Gattin Röhl's ihrem Manne nach Amerika sandte: „Ich hab's gewußt. Dein Peterle.“

Vom frühen Morgen an bewegte sich eine festlich gekleidete und freudig gestimmte Menge durch die Straßen der Stadt. Schulen und Fabriken waren aus Anlaß des Empfanges geschlossen. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hatte am heutigen Tage eine Sternfahrt nach Bremen veranstaltet, die über 2000 Fahrzeuge nach hier führte. Flieger zogen in der Luft ihre Kreise. Gegen 12 Uhr begannen die Glocken sämtlicher Kirchen zu läuten, sämtliche Schiffe im Hafen ließen ihre Sirenen ertönen. Und doch wurde der Lärm überlöst durch das Hurra und die Hochrufe der Zehntausende von Menschen, als der Wagen mit den Fliegern von Bremerhaven die Stadt erreichte. Der Jubel erhielt seinen Höhepunkt, als der Wagen auf dem Markt anlangte. Zehn Minuten vor 1 Uhr trafen die Flieger vor dem Rathaus ein, in dessen alte, schöne Festhalle sie geleitet wurden.

Hier hatten sich der Senat und die Bürgerstadt der Stadt Bremen eingefunden, dazu über hundert Vertreter der deutschen und ausländischen Presse sowie eine Anzahl geladener Gäste. Die Begrüßungsansprache an die Flieger hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Donandt. Er betonte, daß Bremen für sich das Recht in Anspruch nehme, die Flieger zuerst auf deutschem Boden willkommen zu heißen; denn gerade Bremen fühle sich mit den Fliegern aufs engste verbunden. Um den Empfindungen des Dankes sichtbaren Ausdruck zu geben, habe der Senat von Bremen beschlossen, jedem Flieger die große Ehrenmedaille in Gold zu überreichen, die heute zum ersten Male verliehen wird.

Für die Flieger dankte zuerst Hauptmann Röhl, der hervorhob, daß die Bremen-Flieger in erster Linie der Stadt Bremen zu Dank verpflichtet seien, die ihnen die Anschaffung des Fahrzeuges ermöglicht habe. Major Fihmaurice gab seinem Gefühl des Dankes in kurzen Worten in englischer Sprache Ausdruck. Dann ergriff das Wort

Führ. von Hünefeld. Sichtlich gerührt hob er hervor, daß der Empfang in Bremen ebenso zu Herzen gesprochen habe, wie er von Herzen gekommen sei. Am heutigen Tage müsse aber auch des Empfanges gedacht werden, der den Fliegern in den Vereinigten Staaten zuteil geworden sei. Herr von Hünefeld gedachte sodann des tragischen Todes des amerikanischen Fliegers Benett, der sein Leben aufs Spiel gesetzt habe, um das Leben der deutschen Flieger zu retten.

Mit dieser Ansprache fand die offizielle Begrüßung in Bremen ihren Abschluß. Heute nachmittag wurde den Vereinen und Verbänden, vor allem den Sportvereinen, Gelegenheit gegeben, in der Großen Kampfbahn des Bremer Sportvereins den Fliegern ihre Glückwünsche darzubringen. Der Tag fand seinen Abschluß mit einer Serenade auf dem Markt, die zu Ehren der Flieger veranstaltet wurde.

Grüße der Deutschen Ozeanflieger an das Rheinland

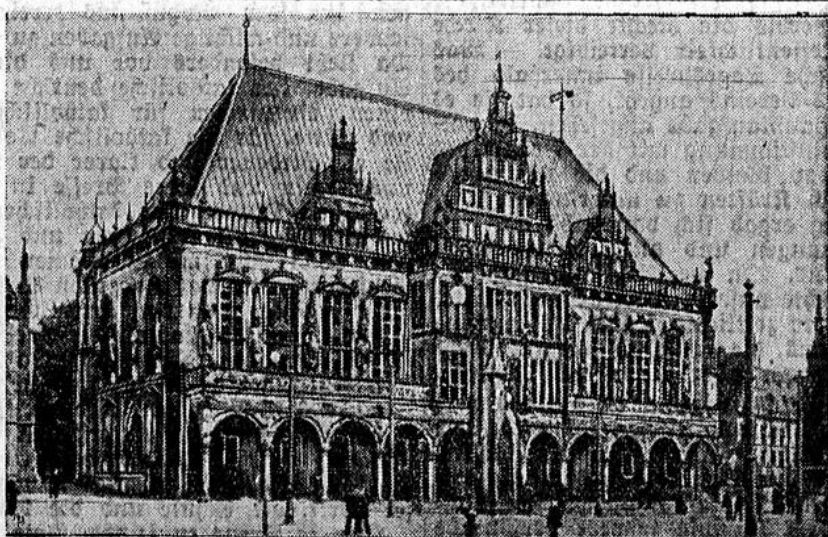
Köln, 19. Juni. Die soeben nach Deutschland zurückgekehrten deutschen Ozeanflieger senden von Bord des Lloyd-Dampfers „Colombus“ unter dem 18. Juni 1928 dem Rheinlande folgenden Gruß: „Unsere Freunde in dem deutschen Rheinland senden wir bei unserer Ankunft auf dem heimischen Kontinent durch die Kölnische Zeitung in inniger Anhänglichkeit herzlichste Grüße.“

(gez.) Röhl, E. G. Führ. v. Hünefeld, Fihmaurice, Major.“

Die Bremenflieger wünschen keine feierlichen Empfänge

Berlin, 19. Juni. Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Röhl und Führ. v. Hünefeld haben, zugleich im Namen ihres Kameraden Fihmaurice, dem Reichspräsident die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in den deutschen Städten geplanten feierlichen Empfänge in möglichst einfachen Grenzen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zufließen; so sehr sie auch über Zeichen der Sympathie weitester Bevölkerungsschichten des Vaterlandes erfreut seien, so seien sie doch überzeugt, daß die Herzlichkeit des Willkommens durch einfache Ausgestaltung der Empfänge in keiner Weise leide, namentlich wenn gleichzeitig Mittel für die Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit dadurch freigemacht werden.

Der Reichspräsident hat diesen Wunsch der Ozeanflieger dem für die Vorbereitung der Empfänge federführenden Reichsverkehrsministerium mit dem Ersuchen übermittleit, dieser Anregung bei den geplanten Empfangsfestlichkeiten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.



Bremen begrüßt die „Bremen“-Mannschaft

Im Rathaus zu Bremen, einer alten, historischen Stätte, die durch die „Wandtafeln“ des Boeren Dauf berühmt geworden ist, werden die Mannschaften, die eine Wandaube des modernen Menschen in die Wirklichkeit umgesetzt haben, den ersten großen Empfang über sich ergehen lassen müssen.

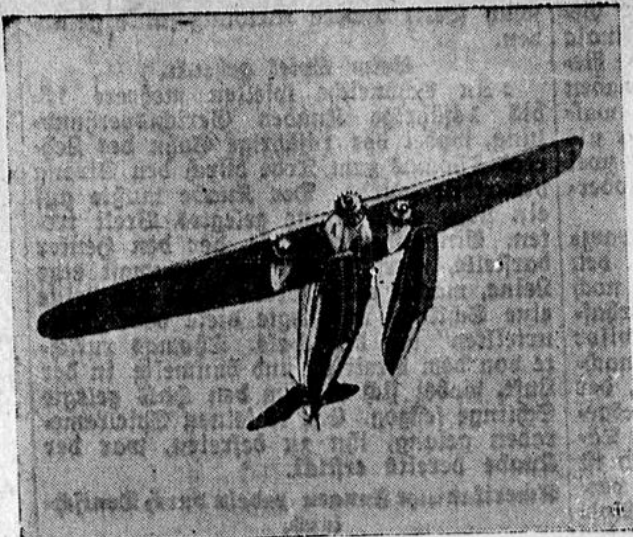
Das Rathaus ist ein gotischer Backsteinbau, der 1405 bis 1410 aufgeführt wurde und auf der prächtigen Markthalle eine elfstöckige Vorhalle zeigt. Der 5,4 m hohe Roland ist 1404 aus Kalkstein errichtet worden und ist das größte und bedeutendste Wahrzeichen der Stadtfreiheit.

Der Kampf der indischen Frauen.
Der künftige Sinn der Frauen ist nicht nur der Kampf um die Befreiung, sondern auch der Kampf um die Befreiung der indischen Frauen.

Si Rahmud Saadi.
Der Kampf der indischen Frauen.



Frau Miss Garhart



Pilot Wilmer Stulz

Der neueste Ozeanflug Eine Frau Miss Garhart fliegt von Neufundland nach Europa

Das Flugzeug „Freundschaft“ (Friendship) am Sonntag vormittags 10.41 und die Ankunft im Hafen von Blaney in der Grafschaft Wales Montag mittag 1.40. Fräulein Garhart ist somit die erste Frau die den Atlantischen Ozean im Flugzeug überquert hat. Wir bringen hier auch die Bilder des Führers und seiner Begleiterin.

Die Friendship in Southampton angekommen

London, 19. Juni. Die Friendship ist in Southampton angekommen. Die Begrüßung der „Friendship“-Flieger in Southampton war international; denn neben der Menge der Amerikaner, unter denen sich auch der amerikanische Konsul befand, schlossen sich die Passagiere des holländischen Dampfers „Ambarva“ und die Matrosen drei holländischer Zerstörer an, die sich auf dem Deck ihrer Schiffe versammelten und ihnen Grüße zuriefen, die von dem Chor der Sirenen aller im Hafen liegenden Dampfer fast ertönt wurden. In den Straßen jubelten Tausende von Menschen den Fliegern zu, denen die Bürgermeisterin der Stadt einen Empfang gab.

Vergebliche Suche nach Nobile

London, 19. Juni. Nach hier eingetragenen Meldungen sollen die Flieger Rißler Larsen und Lühow-Holm auf ihrem Flug den mit dem Luftschiff abgetriebenen Teil der Italiabefahrung gesichtet haben. Man wird nach den bisher gemachten Erfahrungen die Möglichkeit dieser Meldung natürlich abwarten müssen.

Amundsen unterwegs

Oslo, 19. Juni. Wie aus Tromsø gemeldet wird, ist Amundsen mit dem Flugzeug „Lathan“ Montagmorgen 4 Uhr gestartet. Er will versuchen, die Abwesenheit zu erreichen. Bei Anhalten des schönen Wetters glaubt Amundsen, Nobile bald erreichen zu können.

Der Eisbrecher kommt näher

Der russische Eisbrecher Malgoin hat den 74 Grad nördlicher Breite passiert und durchbricht nun das Eis in Richtung Kap Leight Smith. Die Temperatur ist stark gesunken. Nachts überholte der Eisbrecher das Schiff Perseus, das den Nachschub den Eislandern liefert.

Ein vergeblicher Flug Maddalenas

Rom, 19. Juni. Major Maddalena stieg heute früh 5.25 Uhr (Mitteleuropäische Zeit) in Begleitung von Leutnant Cagna und des Mechanikers Rampini auf. Er überflog die Braganza in der Nähe des Nordlapp in dem Augenblick, als die norwegische Maschine zurückkehrte. Auch Maddalena gelang es nicht, Nobile zu finden. Maddalena kehrte um 11.45 Uhr wieder nach Ringsby zurück. Nobile wurde dahin unterrichtet, daß er bei dem nächsten Flug radiotelegraphisch die Route angeben solle, sobald das Flugzeug in Sicht käme.

Amundsen bei Nobile

Morgenblatt verbreitet, wie dem Berliner Tageblatt aus Oslo gemeldet wird, spät abends die Nachricht, daß Amundsen Dienstagmorgen glatt neben Nobile gelandet sei. Ganz Oslo sei außer sich vor Freude. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Brühl und Umgebung

Brühl, 20. Juni 1928.

Der Sommeranfang. Am 21. Juni, 5 Uhr 7 Minuten nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, das heißt, es beginnt der Sommer. Die heißesten Tage nach gründlicher Erwärmung der Erde stehen nun bevor, ebenso sind wir in der Zeit der „blauen Nächte“, wo noch ein feiner Lichtschimmer bis zum nächsten Morgen erhalten bleibt.

Für Handwerker. Die Sprechstunde im Monat Juni durch Dr. Schiedrum wird am Mittwoch, den 27. Juni, bei Reichenhof gehalten.

Wetterausichten für Donnerstag. Veränderlich, zunächst noch Regenfälle meist gewitterhafter Art, später zeitweise aufbeiternd, mäßig warm.

Gesellenprüfung. Fräulein Maria Engel, Mühlenstraße 45, hat die Gesellenprüfung als Damen Schneiderin in allen Teilen, mit sehr gut bestanden. Beirmeisterin war Fräulein M. Verram, Mühlenstraße.

Das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der preussische Finanzminister hat laut Deutscher Beamtenbund-Korrespondenz verfügt, daß die Vorschriften im Abschnitt 6 des Rundschlusses vom 12. 11. 1926, die schon für 1927 durch die Bestimmungen im Pr. Ver. Bl. 1927 S. 142 ersetzt worden waren, auch für das Kalenderjahr 1928 keine Anwendung finden. Es ist also gemäß der Verordnung des Reichsfinanzministers über die Einkünfte vereinfachter Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928 vom 31. 3. 1928 zu verfahren.

Wann ist ein Platz im Eisenbahnzug belegt? Immer wieder zeigt es sich, daß das reisende Publikum nicht genau darüber unterrichtet ist, wann ein Platz im Abteil als belegt gilt, oder unter welchen Umständen der Reisende das Anrecht auf den bereits innegehabten Platz verliert. Wer eine Reise antreibt, der belege also seinen Platz — es ist in allen vier Wagenklassen möglich — ordnungsgemäß. Er lege ein Kleingeldstück auf den Sitzplatz, nicht etwa in das über dem Platz befindliche Gepäckfach, denn das gilt nicht — dann kann

er getrost das Abteil für einige Zeit verlassen. Zum Belegen des Platzes genügen jedoch nicht Zeitungen, leere Zigarettenschachteln, Pappstängel und dergleichen. Derartige Gegenstände werden oft von den Reisenden nach Beendigung der Fahrt zurückgelassen, so daß eine Platzbelegung damit nicht genügend kenntlich gemacht wäre. In der gleichen Art muß auch ein Platz in den Zügen belegt werden. Die an der Nummernliste neben der Abteilkarte als „belegt“ kenntlich gemachten Plätze werden den Inhabern der dazugehörigen Platzkarten, die 50 Pfg. in der 3. und 1. M. in der 2. Klasse kosten, nur bis zur Abfahrt des Zuges freigegeben. Auch hier muß also der Reisende seinen Platz in der oben beschriebenen Art belegen, um den Unpöbel nicht zu verärgern. Bei jedem Verlassen des Zuges unterwegs auf der Reise ist der Platz durch ein Gepäckstück zu belegen. Sonst kann es vorkommen, daß der Reisende seinen Platz befehligt findet und er sich einen neuen suchen muß.

Ueber die häuslichen Schularbeiten

Die schönen Sommerstage fesseln unsere Kinder mehr als sonst an die Straße, und können sie sich abends ungern vom Spiel trennen. So steht man sie oft bis 9 Uhr noch umherlaufen. Und wenn endlich doch einmal Schlaf gemacht werden muß, erinnert man sich plötzlich, daß die Schulaufgaben nicht angefertigt ist. Daß solche Arbeiten, die müde vom Spiel, gereizt und zerfahren, nicht selten begleitet von den Scheltworten des Vaters über die Vergesslichkeit nicht zur Zufriedenheit der Beherrden ausfallen können, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Nach den Stunden angestrengten Lernens und Stillsitzen ist den Kindern eine Erholung zu gewähren, damit Körper und Geist wieder frisch zur Arbeit werden. Doch warte man nicht der Erledigung der Schulaufgaben nicht bis zum Schlafengehen. Eine festgesetzte Stunde dafür gewöhnt die Jugendlichen schon früh an Ordnung.

Ueber ein Zubehör der Schularbeiten beschweren sich wohl die wenigsten Eltern. Veranlaßt denke man sich bei unseren Volksschulkindern wohl eher ein größeres Maß, damit diese an den freien Nachmittagen, besonders an

den regnerischen, wo sie der tätigen Mutter doch nur in den engen Räumen eine Last sind, Beschäftigung haben.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Körperhaltung zu widmen. Kinder nehmen beim Schreiben gerne eine nachlässige Haltung ein. Die zu kurze Entfernung des Auges von der Schrift schwächt die Sehkraft und ruft Kurzsichtigkeit hervor. Ist der Tisch zu hoch, ist bei kleineren Kindern die Sitzgelegenheit zweckmäßig zu erhöhen. Auch muß genügend Licht vorhanden sein. Das Schreiben und Lesen in der Dämmerung ist zu vermeiden.

Die Schularbeiten gewähren den Eltern einen Einblick in das Wissen der Kinder. Weil sie nur behandelten Stoffen entnommen werden oder solchen, die ihrer Fassungskraft entsprechen, können die Eltern leicht feststellen, ob ihr Kind den Standpunkt der Klasse hat. Entschieden abzurufen ist es, bei unbeherrschter Lösung diese vorzunehmen. Entsprechende Erklärungen sind besser am Platz, und so können oft Lücken mit Leichtigkeit ausgefüllt werden, wozu man am Ende des Schuljahres oft nicht mehr in der Lage ist. In vielen Fällen kann dadurch ein Nachverlernen vermieden werden.

Auch lernt das Kind mit größerem Eifer, wenn es sieht, daß man sich für seine Arbeiten interessiert, sich über erlangte Fertigkeiten freut.

Bei den vielen Neuerungen auf allen Gebieten, die die Gegenwart in die Lehrpläne der Schule aufgenommen hat, werden die Eltern manches erfahren, was ihnen in der Jugend verjagt blieb. Die Volksschule ist ein lebendiger, geistig-registrierender Organismus, stets bereit, den Anforderungen, die an den heranwachsenden Menschen gestellt werden, nachzukommen, damit er ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft und des Staates wird.

Bei etwas mehr Interesse für die Schularbeiten werden auch die Klagen über mangelhafte Leistungen bald verstummen. Zur Nachhilfe gehört nicht einmal viel Zeit, nur etwas Geduld. Keulich konnte ich feststellen, wie eine schlaue Mutter ihrem durch Krankheit zurückgebliebenen Kinde im Nachhinein nachhelft. Es war mir eine Freude, zu beobachten, mit welcher Ruhe sie falsche Antworten berichtete.

Möge die Begründung, die sie mir dafür gab, allen Eltern zur Lebensfeder werden, mit der Schule Hand in Hand zu arbeiten: Es ist das Beste, was wir unsern Kindern für das Leben mitgeben können, — ein gediegenes Wissen und eine echte Frömmigkeit. M. F.

Das Los der Junglehrer

Wie der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll das preussische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung den bisher von ihr eingenommenen Standpunkt, die Junglehrer in ihrer Gesamtheit in die Schule zurückzuführen, verlassen haben und gegebenenfalls, planmäßig für einen großen Teil der Stellenlosen, bezw. anderweitig tätigen Junglehrer den Übergang in andere Berufe notwendig zu machen. Als erster Niederschlag dieser Bestrebungen sei ein vor kurzem veröffentlichter Erlaß anzusehen, der die Regierungen verpflichtet, von jedem Junglehrer vor seiner Einstellung in den Schuldienst ein neues amtliches Gesundheitszeugnis zu verlangen, und ihnen ferner das Recht gibt, auch ein polizeiliches Führungszeugnis von dem Bewerber zu fordern. Diese Maßnahme wird ausdrücklich mit der großen Zahl der seit Jahren stellenlosen Junglehrer begründet. Die Absichten der Regierung sollen aber noch weiter gehen. Sie soll beabsichtigen, sämtliche Junglehrer vom Prüfungsjahrgang 1923 ab überhaupt aus den Listen der Bewerber zu streichen und unter den älteren Jahrgängen eine Auslese nach der durch das Prüfungszeugnis und durch die private Fortbildungstätigkeit festgestellten Eignung der Bewerber herbeizuführen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß im Interesse des organischen Aufbaus des preussischen Schulwesens und um der Ueberalterung der Lehrerschaft zu steuern, die Ausbildung der Bewerber auf den pädagogischen Akademien möglichst rasch ausgebaut werden müsse. Dem früher schon einmal vom Kultusministerium erzwungen Plan, mit Rücksicht auf die große Zahl der stellenlosen Junglehrer sowohl

wie der Schulentlassenen, denen es nicht möglich ist, eine Lehrstelle zu erhalten, die Volksschule durch ein neuntes Schuljahr weiter auszubauen, das vor allem auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht nehmen soll, stehen anscheinend starke Widerstände des Finanzministeriums entgegen.

Mehr Jugendpflege!

Der Gesundheitszustand der Jugend ist durchaus unerfreulich. Wohl die gesamte Öffentlichkeit ist sich einig darüber, daß gerade die durch die mageren Kriegsjahre und Nachkriegsjahre geschwächte Jugend ganz besonderer Mittel zu ihrer Kräftigung bedarf. So sind denn auch eine große Anzahl von Kindererholungsheimen in den letzten Jahren entstanden. Leider aber ist für die jetzt in den Entwicklungsjahren stehende erwerbstätige Jugend bisher noch recht wenig getan worden. Den Feststellungen, daß z. B. 65 v. H. der Kaufmannsjugend gesundheitlich gefährdet ist, steht die Tatsache gegenüber, daß wirklich gut geleitete Ferienheime für diesen Teil der Jugend in Deutschland noch selten sind. Dabei muß beachtet werden, daß die Rationalisierung in den weitestgehendsten Betrieben gegen früher weit höhere Ansprüche an den einzelnen, selbst schon an den jüngsten Lehrling stellt. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß die Arbeitsbeschleunigung in diesen Betrieben die Leistungsfähigkeit viel mehr erschöpft als in nicht rationalisierten Betrieben. Die Gefahr gesundheitlicher Schwächung, die aus den erheblichen Jahren der Notzeit unferes Volkes ohnehin bei einem großen Teil der Jugendlichen besteht, wird also noch vergrößert durch eine, die letzte große körperliche Entwicklung und mögliche gesundheitliche Festigung der Jugendlichen hemmende Ueberarbeitung. Es muß deshalb die Forderung erhoben werden, nicht nur Kinderheime, sondern auch Erholungsheime, für die berufstätigen Jugendlichen zu errichten. Solche Maßnahmen der vorbeugenden Vorsorge zu ergreifen und zu fördern, wären vor allem Aufgabe der sozialen Versicherungsanstalten, der Arbeitgeber und ihrer Verbände.

Westdeutschland

Büdingen (Hessen): (Wien) (Ein Hund.) Während ein hiesiger Landwirt auf dem Felde arbeitete, hatte er seinen wertvollen Schäferhund unter einem Kirschaum zum Schutze gegen Diebe festgelegt. Als der Mann mittags nach Hause zurückkehrte, fand er seinen Hund über und über von Wien zerfressen tot vor. Anscheinend hatten die Wiener eines in der Nähe befindlichen Wirtshausbesitzers das Wollen des Hundes als Störung empfunden und sich über das Tier hergemacht.

M. G. Labach (Ein Schmutzler auf der Flucht erschossen.) In der Nähe der holländischen Grenze bei Dalheim wurde ein Schmutzler überfallen, der zwölf Pfund Kaffee bei sich trug. Da er zu fliehen versuchte, machte der Grenzbeamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Schmutzler, ein Mann aus Birgelen, wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus zu Wegberg gestorben ist.

Krefeld (Mordverbrechen.) In einer Gartenvirtschaft verschaffte sich ein anscheinend mit den Verhältnissen vertrauter Eingang in die Schlafräume, wo er die im Bette liegende Wirtin überfiel und ihr mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Der Einbrecher erbeutete etwa 1000 Mark. Die Wirtin erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Düsseldorf (Geiselnahme.) Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Knaben De Wee verhaftete Heizer Bischoff hat Montag die Tat eingestanden. Nach seinen Ausführungen hat er den Knaben unwillig belästigt und, als er jähre, erwürgt.

Hilzenach (Bravo!) Von der hiesigen neu angelegten Landesbrücke fiel ein fünfjähriges Mädchen in den Rhein. Weberz sprang der in der Nähe weilende 14jährige Sohn des Besitzers der Gastwirtschaft „Zum Strich“ in voller Kleidung nach und rettete das Kind. Von ihm angeforderte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Das ist das dritte Kind, das der Junge unter Einsatz seines Lebens innerhalb Jahresfrist vom Tode des Ertrinkens rettete.

Saarbrücken (Sperrung der Späherer Höfen.) Französische Gendarmen zu Fuß und zu Pferde hielt Sonntag am Tage der Einweihung des 70er Denkmals in Saarbrücken, alle Zugänge zu den Späherer Höfen, dem bekannten Schuttlort aus dem Kriege 1870-71 besteht. Wie wir erfahren, wurde die Grenzsperrung auch Montag noch in strenger Form durchgeführt. Um Zwischenfälle zu vermeiden, die freilich kaum zu befürchten waren, hatte das Bahnkommando seinen hier stationierten Angehörigen am Sonntag Nachmittag und Sonntag verbot, die Stadt zu betreten.

Saarbrücken (Die Tat eines Tobsüchtigen.) In einer Wirtschaft des Bergmanns-ortes Housweiler bei Saarbrücken wurde ein Gast plötzlich von einem Tobsüchtigen angefallen und stürzte sich auf einen ahnungslos dastehenden Reisenden. Er brachte ihm mehrere Stich- und Schnittwunden bei, die sofort den Tod herbeiführten. Der Schwager des Toten ermittelte bei dem Versuch, diesen zu befechtigen, ebenfalls mehrere Messerstiche, an denen er bereits gestorben sein soll. Es gelang schließlich, den Tobsüchtigen einer Anstalt zuzuführen.

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Aus der weiten Welt

Abkündigung des Schiedspruches durch die Hafenarbeiter.

Duisburg, 19. Juni. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der streikenden Hafenarbeiter und Kranführer lehnten diese den vom Reichsarbeitsminister gefällten Schiedspruch mit großer Mehrheit ab. Der Streik geht also weiter. Wie wir weiter erfahren, lehnten auch die Arbeiter ihrerseits den Schiedspruch ab.

Unfall des Orientexpress. Der Orientexpress Paris-Wien-Bukarest hatte am Sonntag bei Groß-Sachsenheim, wie erst jetzt bekannt wird, einen Unfall erlitten, wodurch die Fahrt anderthalb Stunden unterbrochen wurde. An einem Speisewagen löste sich nach dem Bremsen der Bremsen ein Wagen, wodurch der Wagen ins Gleiten kam. Der Defekt wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß größere Unheil vermieden werden konnte.

Der Dceanflieger Kocota abgestürzt. Der Flieger Bert Kocota stürzte mit drei Fahrgästen in einem Levine gehörenden Fokker-Flugzeug über den Flugplatz Roosevelt ab. Kocota wurde verletzt und mußte ins Hospital überführt werden; die Fahrgäste haben keinen Schaden erlitten. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert.

Ein Verkehrsflugzeug brennend abgestürzt. Wie aus Boston gemeldet wird, stürzte dort ein mit zwei Passagieren besetztes Verkehrsflugzeug brennend ab. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen. Die beiden Fahrgäste, der frühere Senator Marcel Theriault und ein Fräulein Cathrine Thomas, wurden getötet.

Schwerer Verkehrsunfall. Im Bahnhofe Lüneburg bei Curico (Chile) stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen, das 31 Personen beförderte. 7 Personen wurden sofort getötet und fünf weitere schwer verletzt.

Unwetter in Rumänien. Heftige Gewitter haben die Umgegend von Sinaia in Rumänien heimgesucht. Strömende Regengüssen und eiergroße Hagelstücke haben in Weinbergen und Getreidefeldern gewaltige Schäden verursacht, die auf mehr als 10 Millionen geschätzt werden. Seit zwei Tagen schneit es auf den Karpaten oberhalb Sinaia.

Mannheim. Die Bluttat im Schwarzwald. Ueber der schweren Bluttat an den beiden Lehrerinnen Gersbach liegt noch vollständiges Dunkel. Alle bisher Verhafteten, darunter auch der Bürgerrevisor Schmidt, haben ihre volle Unschuld nachweisen können. Ein gewisser Müller, der sich selbst der Tat anklagt, ist gefestigt und kommt ebenfalls nicht als Täter in Frage. In der Bafeler Gegend ist jetzt ein der Tat verdächtiger Metzger verhaftet worden, dem sechs Fälle von Mord, Mordversuch und Raub vorgeworfen werden.

Brüderentwurf.

Mech, 19. Juni. An einer im Bau befindlichen Eisenbahnbrücke bei Mech brach das Gerüst zusammen. Zwölf Arbeiter stürzten aus 18 Meter Höhe ab. Drei von ihnen waren sofort tot, während vier Arbeiter mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Verhoben.

New York, 20. Juni. Die deutsche Fliegerin Thea Rasche ist infolge ungünstigen Wetters gezwungen worden, den Start zu ihrem Ozeanflug vorläufig zu verschieben.

Den eigenen Sohn verbrannt.

Ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Heizers einer Stockholmer Molkerei, ist seit Pfingsten spurlos verschwunden. Der Vater wurde jetzt unter dem Verdacht verhaftet, seinen Sohn verbrannt zu haben. In dem Ofen der Zentralmolkerei hat man einen halben verkohlten Kinder-

schuß sowie andere Kleidungsstücke gefunden.

Beim Spiel gehent.

In Schöneiche spielten mehrere 13- bis 14jährige Knaben Gerichtsverhandlung, wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Hentel darstellte, warf über einen Baumast eine Leine, machte am anderen Ende der Leine eine Schlinge und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas rutschte von dem Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Schlinge festzog. Ehe es seinen Spielkameraden gelang, ihn zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Amerikanische Jungen radeln durch Deutschland.

Anfang Juli werden mit dem Kapag-dampfer „Albert Ballin“ in Cuxhaven 150 amerikanische Jungen eintreffen, die eine von amerikanischen Pädagogen ausgearbeitete Radtour durch Deutschland unternehmen werden. Die Truppe, die den Namen „Good will“ führt, will mit ihrer Fahrt durch die deutschen Lande der Anbahnung guter Beziehungen zwischen deutschen und amerikanischen Jungen dienen. Es sind durchweg 14-16 Jahre alte Schüler aus den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten. Sie werden auf ihrer Fahrt die Städte Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Bonn, Düsseldorf, Köln, Essen, Bielefeld, Dortmund, Osnabrück und andere besuchen. In Heidelberg wird den amerikanischen Jungen ein besonderer Empfang durch die Präparandenanstalt bereitet werden.

Ein botanisches Stilleben.

Im Fiedl Museum zu Chitago ist ein aus Britisch Guiana stammender Baum ausge stellt, der seltene Gäfte beherbergt. Einige zur Familie der Ananas gehörende Pflanzen, ein flachblättriger Kaktus und eine gelbe

Drachide bilden eine dichte Masse, die oben in einem Feigenbaum sitzt und dort offenbar ein parasitäres Dasein geführt hat, bis es gelang, ihre langen Wurzeln aus der luftigen Höhe zur Erde hinab zu senden. Zwischen diesen verschiedenartigen Pflanzen haben sich weiße Ameisen ihr Nest gebaut, während sich darunter eine tropische Art der Mistel befindet. Ein seltsameres Zusammenleben von so verschiedenen Vertretern der Pflanzenwelt dürfte man wohl schwerlich antreffen.

Sport

Brühler Sportverein. Jugendabteilung. Das Jugendtraining findet morgen Donnerstag 6 Uhr an der Bonustrasse statt. Daran anschließend wichtige Jugendversammlung im Vereinslokal.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 21. Juni.
11.35—11.55 Köln: Schulfunk.
13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30 Rastplätze fürs Haus.
16.30—16.55 Düsseldorf: Lesestunde.
16.55—17.15 Köln: Der Humor liegt auf der Straße.
17.15—17.35 Köln: Erste Hilfe bei Unglücksfällen u. plögl. Erkrankungen.
17.40—18.00 Düsseldorf: Gegenwartsansichten des Rhein-Westf. Industriegebietes.
18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.
19.20—19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.
19.45—20.05 Köln: Naturwissenschaftliche Vorträge.
20.05 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier.
20.15 Düsseldorf: Ein Abend bei Clara Schumann.
Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.
Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Statt besonderer Anzeige.



Gott, der Herr über Leben und Tod nahm heute Mittag 1 Uhr unsere liebe Mutter

Frau Wwe. Chr. Breidenbach

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 84 Jahren zu sich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, den 19. Juni 1928.
Wingsdorfstr. 145.

Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 23. 6. 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt. Daran anschließend die Beerdigung von der Pfarrkirche aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer l. Mutter und Schwiegermutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten und Bekannten hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Kierberg, im Juni 1928.

Geschwister Dellille
u. Jos. Koch.

Berufsschule des Amtsbezirks Brühl-Land

Am Montag, den 25. Juni 1928 abends 19 Uhr beginnt in der Berufsschule zu Wingsdorf (Schulgebäude bei Bahnhof Wingsdorf) eine Arbeitsgemeinschaft (Weiterbildungskursus) für französische Handels- und Umgangssprache. Die Unterrichtsstunden liegen Montag von 19—21 Uhr.

Gegenstände des Unterrichts:

Geschäftsverkehr, Briefe, Lektüre mit anschließender Besprechung, grammatische Übungen.

Leiter der Arbeitsgemeinschaft: Berufsschuldirektor Becker.

Voraussetzung für die Teilnahme: Genügende Vertrautheit mit der Konjugation der regelmäßigen und unregelmäßigen Verben.

Die Teilnahme ist für Berufsschüler (auch für solche, die bereits aus der Berufsschule entlassen sind) frei. Alle übrigen Teilnehmer entrichten eine Gebühr von monatlich 2.— M.

Anmeldungen werden mündlich oder schriftlich auf dem Schulbüro sowie in der ersten Unterrichtsstunde entgegengenommen.

Brühl, den 15. Juni 1928.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
gez. Dohr.

„Christus-König-Kirche-Stettin-Lafadie“.

„Bittet und Ihr werdet empfangen“. So der gültige Gott — und täglich empfängt Du auf Dein Bitten Lebensunterhalt, Sonne und Gnade.

Nun bittet Gott gleichsam in diesem Kirchbau Dich um ein einziges Almosen für seinen Tabernakel — und Du tust, als wenn Du nichts hörst.

Gib doch in diesem Monat um des göttlichen Verzeihens im Entzinnen der Liebe willen.

Gaben bitte senden an:

Kath. Pfarramt St. Otto, Stettin, Postfach 1000 Stettin 50 23 oder an: Parrer Leo Schmitz, Stettin, Klosterstr. 4 111.

Drahtgeflechte

kaufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei

nur Wallstr. 2 nur

Ferkelhalter

Original Schweizerisches Patentmodell 10 Pf. 80 Pf. 1 Mk. 4.50.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf,
Telefon 294

Ladentneke
mit Marmorplatte, Eisenschrank, Holzstisch, Lampe und Regal zu verkaufen.
Ehem. Spüß, Schwadorf.

Junge Schweinchen
hat abzugeben.
Schermann,
Brühl-Böble.

Gebr. Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Uhlstraße 58.

Motorrad
in gutem Zustand zu verkaufen. Blad Wonne 550 ccm, Preis 450.— M.
zu erfragen Gebr. 20

Jauchefässer
und Büten in jed Größe l. d. abzugeben. Antauf von gebr. Säßen aller Art.
Franz Ehrh.,
Bachem, Fernruf 220
Am Brühl.

Klavierunterricht u. Harmonielehre

erteilt zu billigen Preisen in und außer dem Hause

Reinhard Baden,
Organist u. Musiklehrer.
Berzdorf, Hauptstr. 110.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Herm. Wichterich,
Eisenwarenhandlung,
Kölnstr. 11.

Wer beforat angehend.
Metzgergesellen
Stellung? Gegenleistung: Kleinrentierung. Angeb. unter N. G. 111 a. d. G. d. G.



Kassen-Rabatt bis 20%
Küchen jetzt 200, 270 M.
Schlafzimmer jetzt 332, 452 M. in allen Holz- u. Eichen.

Speisezimmer
fettener Gesellschaftstisch, Kleiderkasten 45 M., Betten 18 M., Sofas und Chaiselongues in schönem Muster.

Bettelbetten 4 Teile 24 M. Stahlmatrassen in allen Größen.

Steppdecken
selbst gewoben. Muster. Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung b. 2 Jahre ohne Wechsel.

Möbel Henseler
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

Club- u. Vereins-Mützen
eigene Anfertigung in sämtlichen Farben und Größen bei billiger Berechnung.
D. T. Mützen
von 2 Mark an.

Keifen, Uhlstraße 129.

Makulatur
billig abzugeben.
der Geschäftsstelle
Brühler Zeitung.

WIR DRUCKEN

Drucksachen für Handel und Verkehr

sowie für Vereine

Privat-Drucksachen

Trauer-Drucksachen

Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becher

G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Garderobe selbst anfertigen

wollen, bekommen dieselbe lachgemäß zugeschnitten und anprobiert.

Brühl, Markt 20.

Farbige Schuhe

sowie Kleider, auch seidene, weiße Möbel usw. reinigt man am besten und sichersten mit:

„Heibural-Fleckwasser“

in Flaschen zu 60 Pfg., 1.— M. und 1.50 M. Verkauf. Zu haben in Brühl:

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Drogerie Heinrich Lauten, Uhlstraße,
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße.

Derer, die synten um eine Abwendung, durchzukommen: in Gleichgalt entfernte sich kurz und lehrte. Ein Zug von Menschenheit spielte um seinen Mund.

Er machte sich nun in der Stadt einen Regensmantel. Aufgabte Schreiber übernahm die Stadt.

„Sehen Sie einmal zu!“ sagte Gleichgalt, nachdem er dieses erlirnt hatte, „ob es nicht möglich ist, doch mit den

aus dieser Übungsgewohnheit.
Diese Vermählungen wurden bald zur Gewohnheit, als
wenn bei jeder Gelegenheit, bei, wie er mit Ge-
winnlichkeit bezeugte, der fällige Heile sei seinem ersten
Jahre getragen hatte.

mit deinen fünfunddreißig Jahren könntest du Anfang damit machen — und verhaue

„Erle Stille!“ lautte er. „Stillerse!“ Und ging, noch
 Stillebewunderer als bei seinem ersten Gange — ein Mann,
 der so ist, wie diese, seinem Stille entsprechende Stille
 macht zu haben.

—:—

Stillepredigt.

in der Lat und im Zander grob,
im Duden und im Reichen!

„Gnädigste Stunden“ und stets derjenige verleben, der sich aus dem Sinn erhalten hat, mit kleinen Kindern den Tag spielen und sich mit ihnen freuen zu können. Er wird nicht müde werden, dem sichtbar so wichtigen Platz, den er einnimmt, gewachsen zu sein. Er wird die schwermüthigen Fragen der Wissensdurstigen eine Antwort zu geben. „Dinfel, wo wohnt das Targen?“ fragt die kleine Mägte, als die Eltern zu einem Vergnügen mit Targ gegangen sind und da ist es denn oft mit dem Targen des Targels zu Ende. Schier unergündlich aber ist der Sprachschach einer Mutter, die mit ihrem Kinde plant und tolt, und sein Wörterbuch kennt so viele Wörter mit „schen“ und „lein“ als das Muttergeflühl und das in Liebe überquellende Mutterherz. Mit ihrem Kinde wird sie zum Kinde, sie hiebt, lallt und jubelt mit ihm in seiner Sprache. Wie die Mutter am besten das unflare Geplapper des Kindes, anderen unverständlich, zu deuten weiß, so verliert dieses am besten die Mutter. Wie flehlich und brollig ist das erste Ambergestammel mit dem Targen nach Ausdruck, dem ersten Stottern über eingetragene Laute oder Wörter, dem Wachsen des Satzes, aber stets mit dem Willen, sich verständlich zu machen. Jeder muß seine Freude daran haben und oft lachen, ob er will oder nicht. Ob er es aber auch nachmachen muß? . . .

Die Kinder werden größer, und puppenbarte Drillinge im Sprechen und sonstigen Angewohnheiten werden später an Lächerlichkeiten, schwer austreibbaren Fehlern und Ungeogenheiten. Darum ist es besser, beiseiten den Kleinen nicht mehr die kindlichen Sprachumhüllen nachzumachen oder sie mit Wohlgefallen hinzunehmen. Jedem unter ihnen immer wieder, nicht mit schulmeisterlicher Pedanterie, sondern gelegentlich richtig vorzuprechen, was ihnen Schmei- rigkeiten macht. Dann lernt ein Kind nicht nur gut und richtig sprechen, sondern es werden die für das Kind später richtig sprechen, sondern es schwer zu bekämpfenden Fehler sehr unangenehm, das Stottern, Stämmeln, Stippen meist von beim Sprechen, das Schlüpfen für die Erzielung des noch herein vermieden. Das schließt für die Erzielung des Kindes zugleich den Vortheil in sich, daß es auf sich achten lernt und sich nicht erst die kleine Eitelkeit angewöhnt, seine eigenen Fehler benachlässigt und droßlig zu finden. Auch schon für die Erzielung des prädicten-erwünschten Kindes gethe- 90-94 für die Erzielung des prädicten-erwünschten Kindes gethe-

Die tugendhaften Frauen von Kaufsfchau. Eigenthümliche Tugenden findet man in der Stadt Kaufsfchau. In Gestalt von Ehrenspornen erheben sie sich bald da vor den Toren oder in den Straßen. Tragt man die Schimeln, was sie begehren lassen, so erhält man die Antwort, sie seien zum Gedächtnis tugendhafter Frauen gesetzt. Die Tugenden der Witwen, die dem Gatten auch über das Grab hinaus die Treue hielten und dafür hier ein Frauen und Mädchen, die Gedächtnisse erinnern auch an Frauen und Mädchen, die sich mutvoll ein Glüd diesem Gleiche bereitete Suppen stießen, um mit der von diesem Gleiche bereitete Suppe einem lieben Verwundnen Heilung von schwerer Krankheit zu bringen. Die Suppe von Menschenfleisch soll nach chinesischem Glauben ein gutes Heilmittel sein.

Wenn die Frauen anfangen zu rechnen. „Wehe den Ehegatten, deren Frauen sich auf den Wert der Gabe, die Prometheus den Menschen schenkte, die Zahl, die hohe Würzelgeometrie des Mannes, das große Rechnen eines jeden Sinnes, betimmen. Dann gibt es ein großes Rechnen im Ehe-Kontoforrenti. Eine amerikanische Bärmersfrau hat mit angefangen, ihrem Gatten in Rechnung zu stellen, welchen Arbeitswert sie während ihrer dreißigjährigen Ehe geleistet hat, und zu dem Ende ist solch ein Unternehmehrsgeistigkeit doch gut, daß es der Mann schwarz auf weiß befißt, wieviel seine Frau wert ist. Zahlen imponieren ihm immer. Auf dieser Rechnung fanden folgende Kosten: 235 425 Mahlzeiten zubereitet, 33 190 Brote gebacken, 5890 Rüchen und 7960 Sorten gebacken, 1550 Butter-Eßstügemagel, 7660 Kuten-gelegen, 5460 Pfund Butter-geschüttet und 36 461 Arbeitsstunden für Wäagen, Fegen und Sägrubbern, der Gesamtwert dieser Arbeit belauft sich auf Dollar 123 060. — Wenn der Mann diese Summe nicht ausgeben will, so kann er noch sehr stolz auf sein vernünftige und wertvolle Frau sein.“

Törichte Jugend — mit einem lauten Klapp schlug er die Thür der Schule zu, „Vorstellung, nie wieder!“ Und dann geht es hinaus eins ums andere: aus den Schültern die Söhne gehen und der Zufall wollte es, daß sich auch wurden Männer, und der Zufall wollte wieder einfallen. Man irrte in der alten Heimathstadt wieder einfallen. Man erkannte sich wieder, freute sich aneinander und fragte: Wie mag es dem — und dem — und jenem ergehen? Und draußen in der bunten Welt, da war es nicht anders: die miteinander die Schulbank gedrückt hatten, fanden sich noch hier; und ehe man sich's verlor, so war im Gespräch ein leichter Unterton von Sehnsucht, noch einmal die so energigig aufgelaugene Schulter aufmachen zu können, noch einmal eine der besten Schülerrollen spielen zu können.

Und zwei die waren ins Morgenland gekommen, um eines der Märchen von Land und einer Nacht zu erleben ... Da sprang einer über die Straße mit einem Satz, genau so, wie er ehemals sprang, als beide noch im deutschen Heimaufblickenden Kennäler waren — und da erkannte der andere ihn trotz Sonnenbraun und Alter wieder. Eine Wiederfindung führte sie über trennende Zeiten hin-
her, erst die Schulbank!

Mar es ein gleichströmendes Verlangen, regte sich bei ihnen allen die Sehnsucht, um den Wunsch entstehen zu lassen, von jedem Einzelnen dessen man sich noch entziehen konnte, die Adresse zu erforſchen und alle einmal in die Heimat zu rufen. Sie wollten alle Schüler kommen, zurück ins gute Jugendland . . . Taggeſchäfte — Sorgen — alles, alles hinein in die alte Kumpelstammer, und das Mänpel gepackt, ein Wandertieſt auf den Tippen, und heim!

Das ſi nun zur ſieben Eitte geworden, dieſe ſiebzehn — ſieben im tranten Heimatort . . . Da ſihen die „alten Jungen“ als „junge Alte“ und die Welt ſteht für ſie einmal auf Tage ſi. Ins erneute Alltagsſchaffen aber ſchläft nun ein warmer Paſſionſchlag: das wiedertehrende Gefühl der Zugehörigkeit, ein Gefühl nicht nur für den eigenen, ſondern auch zum ſiebzehnten.

Zogograph.
 Ach liege fern in Afrika
 Als Englands Kronland alle Zeit;
 Doch streichet ihr den Fuß mir ab,
 Gehör' ich gleich zur Geistlichkeit.
 Zeitschnitt-Ausgabe.



Waffengängen aus letzter Nummer.

W hatte: c A, c D, tr 10, tr K, tr 9, tr 7, p 10.
Sfat-Aufgabe.

A hatte: c A, c D, tr 10, tr K, tr 9, tr 7, p 10.
Sfat-Aufgabe.

B hatte: c 10, p A, p K, p 7, car 10, car K, car D.
car 9, car 8, car 7, car 6, car 5, car 4, car 3, car 2, car 1.
1 Stich: tr 10, tr A, c 10 - 31; 2. Stich: car 10, c A
car A - 63. Den Rest erhält B.
Wenn B (richtig) ein As und eine Dame in den Stock
legte, so war sein Spiel unvertierbar. Bei der gegebenen
(ungünstigen) Stellung zum Beispiel wären die Gegner
(unmöglichst) Sieger geworden, wenn B tr A und eine Dame ge-
drückt hätte.

Kästel: Ammut — an Mut.

Unterhaltungsbeilage zur „Grübler Zeitung“

und Morlo: Grühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Roman von Hanns Weidsieck.

Wilhelm von Lindenhorst scheute sich nicht, bei ihm eine kleine Gerümpelbude neben dem Altlerer zu beziehen. Bri-
tinnio eingerichet, hauste er dort trotzdem zu keiner vollen
Zufriedenheit.

„Webrigens hatte er sich — äußerlich — vollkommen umgeben, um nicht auf Grund der vielen auf einmal vertheilten Gelder, die er in die Hände der vielen Döppelgänger vertheilen wollte, die Signale wieder einmal links herum zu drehen.“ Er trug kein Haar nicht mehr, hatte glatte, sondern glatt noch hinten aufliegende Haare, die sich nach hinten aufliegende Haare, und auf beiden Seiten der Stirne hatte er abnehmenden, und auf beiden Seiten der Stirne hatte er eine freisrunde Brille mit — Kernterglas, und eine freisrunde Brille mit — Kernterglas.

Im Alter seines Freundes verkehrten neben den Künstlerfreunden die ausgezeichnetsten Menschen. Da waren und verlebte eine Spitze der hohen Behörde, die Frauen und Töchter hier malen ließen, Adelige, Gelehrte und Mäc-

Bejonders gern sah Leibesberger ein Gräulein Sundersdorf, die Tochter eines Sandutriellen, der sie hiet malen ließ.

Ein besonders markante Erröbnung war der Höl-
 len von Sinnern, ein Großaufmann, der, wie
 Leibesberger erzählte, erst kürzlich nach Zürich gekommen
 war und eine herrliche Villa am Abhang der
 Morbion hatte, in der er ein galltreies Haus, namentlich

die Statur Wilhelm von Lin-
für die Künstler, hielt.
Sinnerton beschloß ganz
dennoch. Obwohl seine Züge noch ziemlich jugendlich
waren, hatte er doch schon schneeweißes Haar. Er trug
eines Augenlebens wegen — stets eine blaue Brille. Sein

Wilmhel lernte den Holländer kennen als dieſer Lei-
 kinn Aerte ein gut gepflegter, rathiger Epigouri.
 Wilmhel lernte den Holländer kennen als dieſer Lei-
 besberger, für deſſen Kunſt er ſich lebhaft begeisterte, eines
 Abends beſuchen kam. Der Vater ſtellte ihm ſeinen Freund
 und Kollegen vor, und zwar als den Schachſpieler Georg
 und ſeinen Bruder Wilhelm von Pinden
 Georg wie ſie, die ausen ſind, den Pinden
 Georg wie ſie, die ausen ſind, den Pinden

Es war ihm, als ob Herr von Sinnerion bei der Vorstellung etwas aufgenommen hätte, aber das müßte wohl ein Täuschung gewesen sein, denn im nächsten Augenblick reichte der Holländer ihm in gewinnender Herzlichkeit die Hand.

Als dieser Mägen endlich wieder gegangen war, meinte
Leibsbeger:

hat, und wie lange du hier bleiben wardest. Die
gut mit ihm, lieber Freund, er ist eine einflussreiche Per-
sonlichkeit."

9. Fortsetzung.

Die Beisgreibung der Angabe konnte zu keiner
lung wichtig werden; doch gab man sie nicht offiziell be-
kannt, damit sich das nicht zur Gärnung wurde.

im Wahnsinn begangenen Selbstmord, sondern um einen raffiniert überlegten Mord handelte, erschien jetzt als klar erwiesen. Die Staatsanwaltschaft nahm sich deshalb der Sache sehr lebhaft an, und man war bereits mit der Sammlung in Verbindung getreten, um auch dort die Er-

Außerdem hatte Kregeler einen Privat-Detektiv engagiert, der in sehr gutem Ruf stand und sich auch die Sache annehmen sollte. Er sollte gleichfalls zunächst der Schweiz eine Fährte suchen und dort mit von Lindens

horst in Verbindung treten.

Er hatte, anhänglich, wie er war, auch in dieser Stadt viele Freunde behalten. Ihn ein Kollene lehrte herzlich, mit vor allem beehrte.

dem er in Wüdingen vor Jahren die Akademie besuchte. Da gab es manche Erinnerung austauschen. Zumal man sich seither nicht mehr gesehen hatte.

Er ließ zunächst, ohne sich viel um seine eigentliche Aufgabe zu kümmern, die eben stühende Frühlingspracht der Schweizer Gebirgslandschaft auf sich wirken. Die weiten Ausflüge, teils zu Lande, teils auf dem See wurde jetzt unternommen. Sein Kofferlange trant' Schönheit in sich. Diese, gesichert war er, immer glücklich. Die

Freude an der Natur hatte ihm selbst in schweren Zeiten nicht getrübt werden können. Aber hier war er besonders glücklich; hier war sein Heimath — sein Jugendland.

ren. Das war ein lustiger, fröhlicher Kerl, dieser Leib-
berger, hoch aufgeschossen, stämmig und fast wie ein Baum,
immer vergnügt — und vor allem ein tüchtiger Maler.

!! Wan
legt? Im
sende Bu
richtet ist,
legt gilt,
Reisende
habten P
der beleg
vier Wag
Er lege
nicht etw
Gedächtn

und nicht allein, sondern auch mit andern, die sich nicht gleichgültig verhielten, sondern die sich für die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit interessirten, und die sich für die Verbesserung der menschlichen Natur begeisterten, und die sich für die Befreiung der schwarzen Sklaven eifrig bemühten, und die sich für die Besserung der Armen und der Kranken sorgten, und die sich für die Erhaltung der Natur und der Kunst interessirten, und die sich für die Förderung der Wissenschaften und der Künste eifrig bemühten, und die sich für die Verbesserung der menschlichen Natur begeisterten, und die sich für die Befreiung der schwarzen Sklaven eifrig bemühten, und die sich für die Besserung der Armen und der Kranken sorgten, und die sich für die Erhaltung der Natur und der Kunst interessirten, und die sich für die Förderung der Wissenschaften und der Künste eifrig bemühten.